

# Impulse zum Jahreswechsel

*von Ruth Fehling*

Ein neues Jahr fängt an.

Aber das alte lässt sich nicht einfach zuklappen wie ein altes Buch. Vielleicht würden wir das gerne, wegen Corona – oder wegen anderen Katastrophen.

**Zuklappen können wir das Jahressbuch nicht – aber wir können diesen Übergang bewusst in den Blick nehmen und gestalten.**

Wir können sortieren, gewichten, betrauern.

Vielleicht können wir zu manchem Danke sagen.

Vielleicht würden wir manches auch am liebsten vergessen.

Es ist eine Kunst loszulassen. Viel zu oft machen wir das nicht. Altes türmt sich auf, unaufgeräumt in den Wohnungen unserer Seele.

Unter mancher Last und unter mancher Erinnerung tragen wir schon seit Jahren schwer. Wir gerne würden loslassen und können es doch nicht.

Manches dagegen haben wir vergessen – und es wäre eigentlich gut, wir würden uns erinnern: ein gutes Wort, eine Umarmung, ein kleines Erfolgserlebnis – oder auch der Beginn einer Liebesbeziehung.

**Der Jahreswechsel ist ein Übergang – eine Einladung, noch einmal zurückzuschauen und dann das Neue in den Blick zu nehmen.**

**Ich lade Sie ein, das erste Bild zu betrachten: Ein Sonnenuntergang. Oder ist es ein Sonnenaufgang?**



Ein Übergang, den wir jeden Tag erleben – und oft gar nicht bemerken.

Ignatius von Loyola hat uns ein Gebet geschenkt, das „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“. Es wird abends gebetet, mit der Haltung liebender Aufmerksamkeit. Es geht in diesem Gebet nicht darum, etwas zu verändern. Es geht darum, die Dinge so zu betrachten, wie sie sind: gut und schlecht, traurig und fröhlich. Es geht um Ehrlichkeit, und um einen barmherzigen Blick.

Vielleicht ist ein solches Gebet der liebenden Aufmerksamkeit auch für 2020 gut. Nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit zurückzuschauen.

Woran erinnern Sie sich – jetzt gerade? Was war gelungen? Was erfüllt Sie mit Trauer? Was war rabenschwarz – was lichtdurchflutet? Was hat sich geändert – was ist gleich geblieben?

Was von allem möchten Sie in Erinnerung behalten? Weil es kostbare, kleine oder große Schätze sind? Was möchten Sie Gott zurückgeben?

Was wäre gut, es Gott im Gebet zu sagen, jetzt?

Eine ausführliche Anleitung zu dem Gebet finden Sie im Internet:

[https://www.erzdioezese-wien.at/dl/puKlJKJLMMMnJqx4KJK/aufmerksamkeite\\_online.pdf](https://www.erzdioezese-wien.at/dl/puKlJKJLMMMnJqx4KJK/aufmerksamkeite_online.pdf)

**Das zweite Bild:** auch ein Übergang, eine Brücke. Wohin sie wohl führt? Auf dem Bild ist die andere Seite der Brücke nur ein schwarzer Fleck.

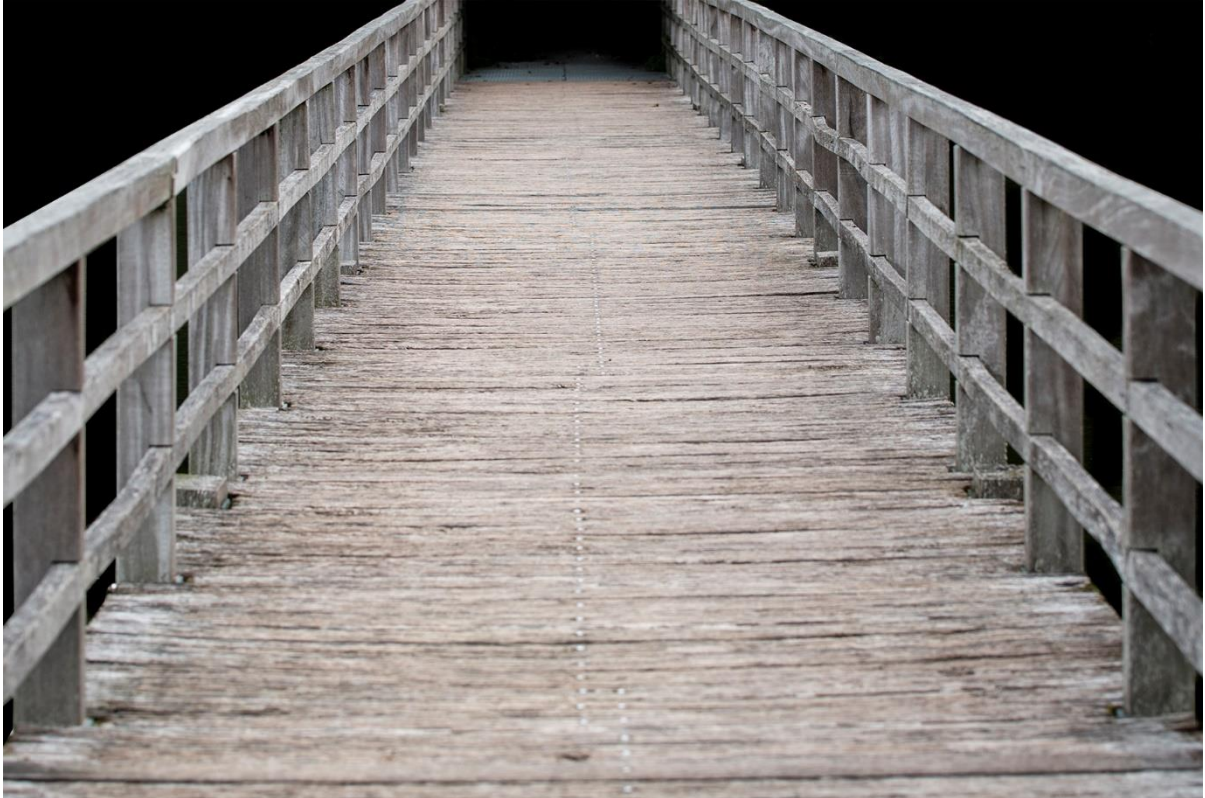


Foto: Mirjam Bartberger

Wenden Sie ihren Blick nach vorne: Welche Pläne haben Sie für 2021? Welche Wünsche? Welche Sehnsucht darf ihr Wegbegleiter sein?

Im Buch des Propheten Jesaja (Kap 43) heißt es: *18 Denkt nicht mehr an das, was früher war; auf das, was vergangen ist, achtet nicht mehr! 19 Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?*

Jesaja war ein kluger Mann. Sein Tipp: Lasst alte Vorstellungen zurück, alte Pläne und alte Ideen. Es wird nie mehr werden so wie früher. Und das muss es auch nicht. Wer das Frühere zurücklassen kann, nur der ist offen für das wirklich Neue, das wirklich Überraschende.

Gehen wir entschlossen über die Brücke in das neue Jahr hinein. Gott selbst ist in diesem Jahr verborgen.

**Auf dem nächsten Bild** sehen wir einen Mann mit einem Kind. Sie gehen über einen Zebrastreifen. Vermutlich geht das Kind an seiner Hand – und es scheint zu hüpfen.



Foto: Patrick Seeger/dpa

Mit wem möchten Sie gerne gehen im neuen Jahr? Wer gibt ihnen Halt? Und wem geben Sie Halt?

Es gibt viele Menschen, die uns gut tun.

Bei anderen wäre es besser, wir würden uns verabschieden. Oder wenigstens eine offene Aussprache riskieren.

Gott hat uns schließlich füreinander geschaffen, damit wir uns über die Straße helfen – und nicht, damit wir vor ein Auto rennen.

Wer gibt mir Halt? Wer zieht mir den Boden unter den Füßen weg?

**Auf dem letzten Bild** sehen wir wieder eine Brücke. Elegant schwingt sie sich über das Wasser, sie verschwindet im Horizont.



Foto: Ana Log/photocase.de

Diese Brücke ist mir ein Bild für die Ewigkeit.

Wir kennen Augenblicke der Ewigkeit auch schon hier, in unserem Leben: das sind die Augenblicke, die nie enden sollten – die uns so mit Glück erfüllen, dass sie ewig dauern dürften. Ein Berggipfel, die Geburt eines Kindes, Lust und Liebe, die Erfahrung der Gegenwart Gottes, alles Augenblicke/Vorgeschmack der Ewigkeit.

Diese Brücke ist mir Sinnbild des Todes. Im Tod gehen wir über eine Brücke in die Ewigkeit Gottes hinein. Das ist unser letzter Übergang.

Wer möchte, kann nun ein Gebet sprechen: Gl 924 im Wechsel